

Konzept für Stuttgarter Stadtwerke

Stuttgarter Stadtwerke im Jahre 2014 werden anders aussehen als Stadtwerke der Vergangenheit. Die immer weiter vordringende "Liberalisierung" im Energiesektor löst eine technologische Revolution aus, vergleichbar der im Telekommunikationsbereich. Dezentrale bürgerschaftliche Energieerzeugung, Energiehandel und Messwesen werden völlig neu gestaltet. Stadtwerke müssen diese Entwicklung lenken und fördern, soll unsere Wirtschaft und soziale Gemeinschaft hiervon profitieren. Um diese hoheitliche Tätigkeit ausüben zu können, müssen Stadtwerke völlig unabhängig vom Einfluss der Konzerne, 100 % kommunal und demokratisch kontrollierte Eigenbetriebe sein. Das **Herzstück von Stadtwerken** sind neben der kompletten **Wasserversorgung** die **Netze für Strom, Gas und Wärme**.

Die Netze sind es auch, die die Stadt im Rahmen des Konzessionsrechts zurückerhält, nur auf diese hat sie einen **Rechtsanspruch**. Keinen Rechtsanspruch hat sie auf die 2002 an EnBW verkauften Energieproduktionsanlagen, z.B. die Wasserkraftwerke. Die sind und bleiben als Folge der 'Liberalisierung' des Energiesektors EnBW-Eigentum. Es sei denn, Stuttgart wäre bereit, nach langen Verhandlungen einen hohen Preis dafür zu zahlen. Das wird sich i.d.R. nicht lohnen, viele Anlagen sind veraltet. Netze werden nur zum **Ertragswert** gekauft (Kauferring-Urteil, BGH), sind also bezahlbar (so werden die Stuttgarter Netze für Wasser, Strom, Gas und Wärme auf ca. 690 Mio. € veranschlagt), sind völlig **risikolos und wegen der Netzdurchleitungsgebühren lukrativ** (Rendite 7,56-9,29 %).

Die Stadt muss das Netzmonopol besitzen

Dass der Besitz des Netzmonopols für Stuttgart unverzichtbar ist, zeigt z.B. der Sachverhalt, dass unter EnBW-Netz-Betrieb die Energiepolitik in eine völlig falsche Richtung geht. So wird bspw. die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) blockiert. Denn EnBW muss die Atomstrompolitik der EDF fortsetzen. Das ist in höchstem Grade verantwortungslos. Die **KWK** ist doch **die Brückentechnologie** in die Zukunft der Erneuerbaren Energien, weg von der Atomenergie. Mindestens **50%** des in Stuttgart benötigten Stroms kann mit Gas betriebener KWK-Technik erzeugt werden, bei gleichzeitig fast kostenloser Heizung aller Gebäude der Stadt.

Die Abhängigkeit von importiertem Gas kann nach und nach reduziert werden, zum einen über dezentrale **Biogas**-Anlagen, die organische Abfälle entgasen und hochwertigen Dünger produzieren; zum anderen über dezentrale **Pyrolyse**-Anlagen für Müllverwertung, die sehr ergiebig und ökologisch unschlagbar sind.

Die **zentrale EnBW-Müllverbrennungsanlage** in Münster dagegen macht aus Wertstoffen Schadstoffe und emittiert sie großflächig via Billiglufttransport durch die Schornsteine bis ins ferne Sibirien. Dort kontaminiert sie die dünne Bioschicht!

Pyrolyse in Kürze

Bei der Verschmelzung des Mülls entsteht sauberes Gas – geeignet für dezentrale Blockheizkraftwerke und Energieboxen (Mikro KWK-Anlagen) - und ein Reststoff, der auf der Hausmülldeponie endgelagert werden kann ohne Gefahr für das Grundwasser. Diese Reststoff-Ablagerungen sind eine wertvolle Rohstoffreserve für spätere Generationen, weil sie alle Wertstoffe konzentriert enthalten.

Mit Stadtwerken die Energieversorgung dezentralisieren und demokratisieren

Stadtwerke fördern z.B.:

- ▶ GmbH-Gründungen für dezentrale Energie
- ▶ den Einsatz von Kleinst-KWK über Bürger-Energieberatung
- ▶ Photovoltaik: Solarbörse vermittelt geeignete Dachflächen an Interessierte
- ▶ Wettbewerbe für innovative Energietechniken mit Geldpreisen zu allen erdenklichen Aspekten der Energiegewinnung und -speicherung für effiziente, dezentrale, erneuerbare Energien, auch wenn manche dieser Techniken in absehbarer Zeit kommerziell nicht verwertbar sein sollten. Z.B. Biogas- und Düngergewinnung im Haushalt aus Abfällen oder die Speicherung von überschüssigem und billigem Strom als Erdgas.

Weitere Dezentralisierung des Energiesektors durch die Informationstechnologie in nächster Zukunft – Beispiele:

► Der Haushalt, der ein Elektromobil und / oder eine Photovoltaikanlage besitzt, kann durch intelligente Messtechnologie Geld verdienen. Will die Stadt **Stuttgart an der Spitze der Elektromobilität** stehen wie zuvor beim konventionellen Auto, wird sie alles tun, um die Verdienstmöglichkeiten für die Stromspeicherung in den Akkus zu fördern, sprich geeignete Messsysteme und entsprechende Software fördern, um den Absatz von Elektromobilen zu steigern. Als Folge nehmen Lärm und Feinstaub ab, wird das Klima im Talkessel entscheidend verbessert. Jeder Kunde mit entsprechendem Messsystem nimmt am Stromhandel teil und nutzt die Vorteile der Strompreisschwankungen: Wenn z.B. zu Weihnachten die Windparks zuviel Strom ins Netz speisen und deshalb der Strompreis unter den Erdgaspreis fällt, wird der Wärmespeicher des Hauses über Strom, und nicht über Gas gefüllt.

► Der größte Stromverbraucher im Haushalt bleibt die Tiefkühltruhe. Ähnlich wie das 500 € teure Handy für 1 €, wird in Zukunft von ALDI die Tiefkühltruhe dem Kunden für 1 € geliefert mit einem 2-Jahresvertrag für gewünschte Tiefkühlkost und dem dazugehörigen Stromversorgungsvertrag. Per Funkchip managet ALDI diese Truhe drahtlos Tag und Nacht entsprechend den Außen- und Innentemperaturen. Entsprechend den Geräten im Haushalt wird in Zukunft jeder Bürger mehrere Stromlieferanten im Haushalt haben. Dies sind Beispiele dafür, wie die Energiewelt der Zukunft durch Zusammenreffen mit der Telekommunikation effektiver und dezentraler wird.

Nur mit dieser radikalen Umstellung der Energieerzeugung und Nutzung können **Kriege um Energie der Vergangenheit angehören.**

Stuttgarter Stadtwerke setzen sich zusammen aus Eigenbetrieben für die Wasserversorgung und die Energienetze sowie aus GmbH's für weitere Aktivitäten.

Will die Stadt selbst Energie erzeugen, an Handel und Messwesen teilnehmen, sollten diese zusätzlichen Aktivitäten lediglich als GmbH's unter das Dach der Stadtwerke gestellt werden. Riskante und schnell zu entscheidende, spekulative Geschäfte wie Stromhandel können Stadtwerke gefährden - ein Beispiel sind die Flensburger Stadtwerke - wird doch im Energiehandel innerhalb von Minuten über Hunderttausende von € entschieden. Eine demokratische Kontrolle dieser raschen und spekulativen Geschäfte ist nicht möglich. Finanzielle Probleme einzelner GmbH's dürfen Stadtwerke als Ganzes nicht gefährden.

Die derzeit bestehenden Stadtwerke GmbH's und Stadtwerke AG's mit Energieproduktionspark wie bspw. München, Tübingen dagegen sind an alte Technologie gebunden, siehe z.B. das „Stadtwerkeprojekt“ Kohlekraftwerk Brunsbüttel. Es ist umweltschädlich und wird gegen den Widerstand der lokalen Bevölkerung durchgesetzt. Die Energieproduktion dieser Stadtwerke unterscheidet sich oft nicht von der der Großkonzerne. Ihre Produktion Erneuerbarer Energie findet zum großen Teil zentral statt, sie beteiligen sich an Offshore und Desertec: zentrale, Schwindel erregend teure Techniken mit hohem Risiko. Diese Projekte schwächen die Kommunen – keine Wertschöpfung vor Ort!! - und rechtfertigen die transnationalen Netze der Großkonzerne. Man folgt der Geschäftslogik der großen Konzerne und nicht den Ersparnisbedürfnissen der Bevölkerung.

Der Aufschwung kommt nur über Innovation und Innovation entsteht durch neue Freiheitsräume. **Stuttgart hat jetzt für 20 Jahre die einmalige Gelegenheit, einen Raum ohne Innovationshemmung auf dem zukunftsbestimmenden Energiesektor zu schaffen und damit die lokale Wirtschaft und Industrie zu stimulieren.** Ohne Blockade entwickelten sich in drei Jahrzehnten die heute größten Firmen der Welt: Microsoft, Apple und Google - aus Garagen.

Wir erleben gerade, wie uns die EU, der Bund und die Länder durch ihre Geld-Politik ruinieren. Allein deshalb müssen wir BürgerInnen dafür sorgen, dass unser Gemeinwesen funktionsfähig geordnet wird. Dazu muss die Kommune das Monopol der Netze als Eigenbetrieb übernehmen.

Ulrich Jochimsen und Barbara Kern, www.ulrich-jochimsen.de, barbarakern1@alice-dsl.net